

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Erbförster**

**Ludwig, Otto**

**Leipzig, [ca. 1896]**

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-89042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89042)

sie atmen. O sie hat einen ruhigen Schlaf. Eine Welt von Sorgen und sie atmet sie einem weg von der Brust. Hören Sie, Herr Pastor, hören Sie?

Stein. Der Unglückliche! Sein Wahnsinn kehrt wieder.

Pastor (nach einer ängstlichen Pause, in der der Förster an seinem Gesichte hing). Ich höre nichts. Das ist Ihr eigener schwerer Atem, den Sie hören.

Förster (beginnt wieder zusammenzubrechen). Mein eigener schwerer Atem, den ich höre — (Er rafft sich zusammen, öffnet.) Meine Augen lügen. Wo sie nicht ist, da seh ich sie, und wo sie ist, da seh ich sie nicht. Herr Pastor, um Gottes willen sagen Sie: dort liegt die Marie. (Er hat den Pastor trampfhaft beim Arm gepackt.)

Pastor. Ich sehe sie nicht. Das Bett da ist unberührt, die Fenster offen — die Frau Försterin —

Förster (stürzt in die Kammer). Weiß! Weiß! Unglückliches Weib!

### Siebenter Auftritt.

Försterin gespenstig; kann kaum gehn und sprechen, vom Förster mit Gewalt hereingerissen. Vorige.

Förster. Wo hast du mein Kind?

Andres. Mutter, was ist dir? (Er unterstützt sie auf der einen, der Pastor auf der andern Seite.)

Försterin. Andres! Doch einer!

Förster (schüttelt sie). Mein Kind! Mein Kind! Wo hast du mein Kind?

Försterin (mit Abscheu, aber schwach). Lass' mich, du —

Förster. Meine Marie!

Försterin. Nach dem heimlichen Grunde — du —

Förster. Rabe, du lügst!

Försterin. Zum Robert —

Förster. Ja, sie ist mir begegnet — im Nebel — wie ich kam —

Försterin. Das war der Wilhelm —

Förster. Die Marie war's, Weib, die Marie!

Pastor. Sie kann nicht mehr antworten. Sie ist ohnmächtig.

Stein. Macht sie von dem Nasenden los!

Förster. Du willst sagen, ich hätte mein Kind —

Andres. Mutter! Mutter! (Er und der Pastor, um sie beschäftigt, am Tische rechts.)

Stein (ber unterbes den Förster von ihr abzuhalten sucht). Laß sie los, Wahnsinniger!

Förster. Wahnsinnig? Gott gebe, daß ich's bin! (Es pocht; entsetzt tritt er einen Schritt zurück und streckt abwehrend die Hand gegen die Thür.) Dummes Zeug! Was wollt ihr denn? Ihr alle da? Das ist ja die Marie. Sie steht draußen und traut sich nicht herein, weil sie in die Nacht hinausgelaufen ist. Sie hat das Herz nicht; ich bin streng — o ich bin streng. Dummes Mädel! (Er reißt sich selber auf.) Komme, was da will! (Er stürzt nach der Thür; eh' er sie erreicht, pocht es nochmals; er tritt wieder entsetzt und ohnmächtig zurück.) Das hitzige Fieber grassirt — weiter ist's nichts. Das sind die Vorboten; Zähneklappern und Frösteln am Rückgrat herab. Holunderthee — 's ist um eine Nacht Schweiß oder zwei. — Was hat das Pochen mit dem Fieber? Warum macht niemand auf? Ruf doch eins herein. Warum seid ihr alle so bleich und bringt die Zähne nicht voneinander? Hat eins Märchen erzählt und ihr graut euch? Meine Marie war ein lebendig Märchen — sie ist — sie ist, will ich sagen. Daß die Marie tot wär, das thut sie mir nicht zuleid. Sie weiß, daß ich nicht leben kann ohne meine Marie. Hört ihr sie kichern draußen? Nun wird sie hereinhüpfen und mir die Augen zuhalten, wie sie's macht, und ich darf ihr den Spaß nicht verderben. O es ist (er will lachen und schluchzt) — ein (wie außer sich) — Einmal muß es doch — Herein! (Er wollte nach der Thür, sinkt aber mit zugehaltenen Augen in einen Stuhl links.)

### Nächter Auftritt.

Robert, Wilhelm, dann zwei Männer mit einer bedeckten Bahre die sie hinstellen und gehn. Die Vorigen.

Stein. Robert! (Ihm entgegen.) Siehst du, Ulrich? Er lebt!

Robert (ihm in die Arme fallend, bleich und außer sich). Vater! Vater!

Stein. Was ist dir?

Robert. Daß der Mörder mich getroffen hätte! Vater Ulrich, sei ein Mann!